

Anmerkung XVI zu S. 184:

Zuerkennung der Bekanntschaft mit geheim gehaltenen wirksamsten Heilmitteln an ältere Alchemisten in neueren Schriften.

Es giebt eine Art von neuerer Literatur, von welcher man vielleicht glauben könnte, daß sie der eigentlich alchemistischen näher stehe; Das sind die in unserem Jahrhundert veröffentlichten Schriften, in welchen besonders berühmten Alchemisten aus älterer Zeit, namentlich dem Mittelalter und den nächstfolgenden Decennien die Bekanntschaft mit wirksamsten Arzneimitteln, die aber im Allgemeinen nur geheimnißvoll beschrieben seien, und mit der erfolgreichen Anwendung derselben zuerkannt wird. Ich beschränke mich hier auf die Erinnerung an nur Weniges. — Meines Wissens hat Das in einer allgemeineren Beachtung findenden Weise zuerst Joh. Gottfr. Rademacher (geboren 1772 in Hamm in der Grafschaft Mark, von 1797 an praktischer Arzt in Goch im Kreis Kleve in Rheinpreußen, wo er 1849 starb) gethan, in seiner „Rechtfertigung der von den Gelehrten mißkannten, verstandesrechten Erfahrungsheillehre der alten scheidekünstigen Geheimärzte“ (in zwei Bänden zu Berlin zuerst 1841, in 4. Ausgabe 1852 erschienen). Alchemistisches findet sich da nicht, sondern nur der Arzneimittellehre und Therapie Zugehöriges; der Verfasser — welcher unter den alten scheidekünstigen Ärzten Paracelsus ganz besonders hochachtet aber auch auf Raymund Lull und Andere des Mittelalters Bezug nimmt — nennt (Bd. II, S. 5 in der 3. Ausgabe) als die drei in der alten geheimärztlichen Zeit gekannten Universalmittel nicht etwa Hermetisch-Geheimnißvolles, sondern den würflichten Salpeter (salpetersaures Natron), das Eisen und das Kupfer. — Des versprechenderen Titels ungeachtet bietet für die Geschichte der Alchemie Interessantes auch nicht Christian August Becker's (welcher Kreisphysikus in Mühlhausen in Thüringen war) Schrift: „Der geheime Weingeist der Adepten *Spiritus Vini Lulliani s. philosophici*“ (Mühlhausen 1862; für die Geschichte der Chemie kann das Hauptresultat des Verfassers in Betracht kommen, daß er in dem *Spiritus vini Lullianus* das Aceton erkannt haben will). — Und Alchemistisches im gewöhnlichen Sinne dieses Wortes findet sich auch nur sehr nebenbei als einer Verirrung zugehörig erwähnt, nicht als Hauptsache behandelt in dem umfänglichen Buche von Gottlieb Latz, dessen Titel ist: „Die Alchemie, das ist die Lehre von den großen Geheim-Mitteln der Alchemisten und den Speculationen, welche man an sie knüpfte; ein Buch, welches zunächst für Aerzte geschrieben ist, zugleich aber auch jedem gebildeten Denker geboten wird“ (Bonn 1869, Selbstverlag; 36 Bogen Groß-Quart, zweiseitig mit kleiner Schrift gedruckt). Ich hatte das — meines Wissens wenig verbreitete — Buch vor einer Reihe von Jahren in einem Antiquariats-Katalog angeführt gefunden, kam aber damals nicht in den Besitz desselben; der Freundlichkeit meines Collegen August Kekulé in Bonn verdanke ich ein Exemplar und Dessen Vermittelung auch Einiges über die Lebensverhältnisse des Verfassers. Dem Letzteren — er ist 1818 in Kleve am Niederrhein geboren, promovirte 1843 als Doctor der Medicin,

practicirte von 1844 an in seiner Vaterstadt, von 1846 an in Essen, von 1850 an in Borbeck bei Essen, von 1860 an in Mühlheim an der Ruhr, von 1865 an in Bonn, seit 1881 in Dortmund — ist (S. 1) die Alchemie „die Lehre von den Arcanis und den Speculationen, welche man an sie knüpfte“. Die Arcana — geheim gehaltene Heilmittel — sind (S. 2) 1) *Acidum sulphuricum*, 2) *Ferrum*, 3) *Natron carbonicum*, 4) *Natron nitricum*, 5) *Liquor ammoniaci hydrosulphurati s. hydrothionici*, kurzweg *Liquor hepatis* genannt, 6) die Verbindung von *Hydrargyrum oxydatum rubrum* mit *Sulphur auratum*, *Pulvis solaris ruber* genannt, 7) die Verbindung von *Hydrargyrum oxydatum rubrum* mit *Stibium sulphuratum nigrum laevigatum*, *Pulvis solaris niger* genannt. Die Zahl der Arcana wird auch (S. 7 ff.) vom Gesichtspunkt der Zahlenphilosophie aus betrachtet; die Sieben ist eine hervorstechende arcanologische Zahl. Die Speculationen, mit welchen die Erfassung der Arcana verknüpft sind, sind kosmologische, kosmogonische, arcanologische u. a. Es wird dargelegt die Alchemie (in der vorher angegebenen Bedeutung dieses Wortes) bei den Indern, den Aegyptern, den Juden, den Griechen, den Alexandrinern, den Neu-Platonikern u. A., und namentlich die Interpretationen des S. 218 f. im I. Theil erwähnten, als *Tabula smaragdina* bezeichneten Schriftstücks, welches für die eigentliche Alchemie von der höchsten Wichtigkeit sei (S. 188): die Jüdische, die Aegyptische, die Christliche, die Pythagoräische, die Platonische (es war vorher eine eigenthümliche Interpretation des Timaios von Platon gegeben), die Neu-Platonische, die Arabische, die astrologische, die Zeichen-, die Drachen-, die Pflanzen-, die *Stercus*-, die Fermentations-, die *Lapis philosophicus*-, die Mercur-, die Metall-Interpretationen u. s. w. Man hat da manches Sonderbare hinzunehmen, gegen was man im alchemistischen Sinne Nichts haben kann, „denn die Alchemie bewegt sich auf der Basis der Speculation, nicht auf der Basis der exacten Forschung“ (S. 48). Da in dem (in's Lateinische übersetzten) genannten alchemistischen Schriftstück der Ausdruck *operatio solis* vorkommt, sei dasselbe auch *Operatio solis* überschrieben worden oder *Χρυσοποιία*, Goldmacherkunst, da *sol* auch das Gold bedeutete (S. 269), und dann „wurde die Lehre von der *Χρυσοποιία* von Narren und Betrügern derartig ausgebeutet, als könne man in der That Gold machen“ (S. 270). Und unter nochmaliger Erinnerung hieran wird dann später (S. 387 ff.) Das, was wir gewöhnlich unter Alchemie verstehen, als die „Schwindel-Goldmacherkunst“ besprochen. Diese unrichtige Auffassung, was die eigentliche Alchemie sei, habe später das Übergewicht erlangt, und es seien auch Alchemisten im wahren, respectablen Sinne des Wortes: Democrit, Albertus Magnus, Arnaldus Villanovanus, Basilius Valentinus, Paracelsus u. A. als Pseudo-Alchemisten: als Goldmacher betrachtet worden und nur als solche bekannt geblieben. Ich kann selbstverständlich hier aus Latz' Werk nur Weniges und Oberflächliches: nur so viel mittheilen, als dafür nöthig ist, eine Vorstellung zu vermitteln, was der Verfasser sich unter Alchemie und wie er über das gewöhnlich mit diesem Worte bezeichnete Streben denkt; eine eingehendere Berichterstattung zu versuchen verbietet sich schon dadurch, daß dem Verfasser die Alchemie etwas ganz Anderes ist als Das, dessen geschichtliche Betrachtung der Gegenstand des vorliegenden Buches ist. Auch Diejenigen,